

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 128.

Neuenbürg, Donnerstag den 17. August

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Revier Wildbad.

### Brennholz- und Brennrinde-Verkauf.

Am Montag den 21. August  
Vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathhaus in Wildbad aus Lehenwald-Ebene und Hintergrund:  
17 Rm. eichene Prügel und Abholz,  
5 Rm. buchene Scheiter, 12 Rm. buchene und 1 Rm. birchene Prügel und Abholz,  
5 Rm. Nadelholz-Scheiter, 161 Rm. Nadelholz-Prügel und Abholz und 60 Rm. Nadelholz-Keisprügel;  
aus Hefelsteig, Lehenwald-Ebene, Pöllert und Baurenberg:  
263 Rm. Nadelholz-Rinde;  
ferner Scheidholz aus Gustrich (Landstraße):  
5 Rm. Nadelholz-Scheiter, 44 Rm. Nadelholz-Prügel und Abholz und 29 Rm. Nadelholz-Keisprügel.

Neuenbürg.

### Sammlung für die Hagelbeschädigten des Landes.

Diese hat hier ergeben vom  
untern Stadtbezirk mit  
Burgschloß 101 M 88 S  
obern Stadtbezirk 51 M 59 S  
Dazu eingesendet von  
Herrn C. L. 10 M — S  
zusammen 163 M 47 S  
welche an die Centralleitung des Wohltätigkeits-Vereins eingesendet wurden.  
Herzlichen Dank den Gebern.  
Zur Annahme weiterer Gaben sind wir bereit.  
Den 16. August 1882.  
Dekan Stadtschultheiß  
Cranz. Weßinger.

Neuenbürg.

### Brücken-Sperre.

Die obere Brücke in der Stadt wird  
am Montag den 21. d. M.  
behufs der Ausbesserung abgedeckt und  
kann bis zum 26. August einschließlich  
nicht befahren werden.  
Den 15. August 1882.  
Stadtschultheißenamt.  
Weßinger.

Neuenbürg.

### Bau-Akkord.

Die zur Einrichtung eines Zimmers  
auf dem sog. Markboden des Rathhauses  
erforderlichen Arbeiten werden am

Dienstag den 22. August d. J.  
Morgens 7 Uhr  
auf dem Rathhause im Abstreich ver-  
affordirt.  
Sie sind  
im Boranschlag  
Maurerarbeit . . . . . 108 M 99 S  
Zimmerarbeit . . . . . 95 M 36 S  
Gypser- u. Anstrich-Arbeit 202 M 32 S  
Schreinerarbeit . . . . . 381 M 07 S  
Glaserarbeit . . . . . 171 M — S  
Schlosserarbeit . . . . . 21 M 80 S  
Ofenlieferung . . . . . 50 M — S  
Fajnerarbeit . . . . . 4 M — S  
1034 M 54 S  
Den 15. August 1882.  
Stadtschultheißenamt.  
Weßinger.

## Enzklösterle.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des † David Volz,  
gewesenen Holzhändlers, Sägmühlbesizers  
und Gemeinderaths dahier, kommen am  
Donnerstag den 24. d. M.,  
Morgens 10 Uhr  
auf dem Rathhaus hier im öffentlichen  
Auffreich zum letzten Verkauf.  
Auf der Markung Wildbad.  
1) Der unabgetheilte 4. Theil an der  
Spröllsägmmühle, sammt dem Theil  
dazu gehörigen Gütern.  
Wiese:  
2) Parzelle Nr. 1383 77 a 57 qm auf  
der Nonnenmih-Wildbad.  
Auf der Markung Enzklösterle.  
Acker:  
Parzelle Nr. 17 31 a 52 qm auf  
der Nonnenmih.  
Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 10. August 1882.  
Waisengericht.

Ottenhausen.

Die Ehefrau des Matthäus Jr. Jaas,  
Bärenwirths hier, welche sich häufig dem  
Trunke ergibt, hat sich schon über 8 Tage von  
hier entfernt und treibt sich wahrscheinlich  
im unteren Theil des Oberamts Neuen-  
bürg oder in den Ortschaften des bad.  
Bezirksamts Pforzheim herum.  
Auf die von Seite des Bärenwirths  
Jaas an die unterzeichnete Stelle ge-  
richtete Bitte, werden die verehrl. Polizei-  
behörden ersucht, auf Betreten der ic. Jaas  
solche hieher zu weisen, damit dieselbe  
ihrer Familie wieder zurückgegeben werden  
kann.  
Zugleich wird zur allgemeinen Kennt-  
niß gebracht, daß ic. Jaas künftighin

Schulden, welche seine Ehefrau in vaga-  
bundirender Weise kontrahirt, nicht mehr  
Willens ist, zu bezahlen.  
Den 15. August 1882.  
Schultheißenamt.  
Kehler.  
Waldrennach.  
**Fahrrad-Versteigerung.**  
Aus der Verlassenschaft des Andreas  
Schmidt, Köpflerswirths kommt in dessen  
Wohnung am 23. August von Morgens  
8 Uhr an zum Verkauf:  
Mannsleider, Frauenkleider, Spiegel,  
Porträt, 5 ältere Betten, Leibweiszzeug,  
verschiedene Wirthschaftsrequisiten, Fah-  
und Bandgeschirr, 1 aufgerichteter Kuh-  
wagen, ein kleiner Rest Wein und Most  
und noch verschiedener Hausrath.  
Wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Waldrennach den 11. August 1882.  
Waisengerichts-Vorstand.  
Stüdel.

## Privatnachrichten.

### Schuhmacher - Gesuch.

Ein jüngerer Arbeiter kann sogleich  
eintreten bei  
Chr. Breusch,  
Waldrennach.

### Hausknecht - Stelle.

Ein hiezu geeigneter solider, tüchtiger  
und gut empfohlener junger Mann findet  
in Wildbad sofort Anstellung. Adresse bei  
der Red. d. Enzth.

Neuenbürg.

### Einen kräftigen Jungen

nimmt sogleich in die Lehre.  
Carl Silbereisen,  
Meßger.

Ein junges

### Mädchen

wird sogleich zu Kindern gesucht. Wo  
sagt die Redaktion ds. Blts.

Neuenbürg.

### Schöner Flußsand

zu haben bei  
Fischer Würkle.

### Pergamentpapier

als Decke für Einmachgläser  
billigst bei  
Jak. Meeb.



**Neuenbürg.**

Ein Böfewichter hat in der Nacht vom 15/16. August die Sitzbank an der Thalstraße oberhalb der untern Enzbrücke abgebrochen und über die Böschung hinabgeworfen.

Für seine Ermittlung wird eine Prämie zugesichert.

Neuenbürg, 15. Aug. Anlässlich der nun wieder mehr einladenden Witterung wollen wir nicht unterlassen, Freunde eines erfrischenden Flussbades im Freien auf die unter Protection des Hrn. Oberamtsrichter Lägerer getroffene Vorrichtung hiezu aufmerksam zu machen. Dieselbe, jedem Babelustigen in liberaler Weise zugänglich, befindet sich am rechtsseitigen Wehr der Wasserstube, wo natürliche Wellen und Douchen einladen, auch zum Schwimmen Gelegenheit ist. — Fremde Gäste finden bei dem in der Nähe postirten Bahnwart Frommer die erwünschte Auskunft.

Neuenbürg, 16. Aug. Die oberbayr. Schupplattler-Gesellschaft hat sich gestern Abend in dem gut besetzten Saale des Hotels z. alten Post producirt und sich dadurch des ihr vorausgegangenen vortheilhaften Rufes auch hier würdig erwiesen. Die National-Tänze, mit ihren komischen Manipulationen und Evolutionen, die heiteren Soli- und Ensemble-Gesangs-Vorträge, wie auch die der Streich- und Schlagzither, in denen sich die Mitglieder jedes in seiner Art ergänzten, gestalteten sich zu einem äußerst angenehmen Konzert, ihrem heimatlichen Volkscharakter wirkungsvoll entsprechend. In stets lebhaftem Applaus fand die Gesellschaft, welche morgen in Wilbhad aufzutreten wird, die verdiente Anerkennung der zahlreich Anwesenden.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Nach der Nat.-Ztg. sind die Eingaben der Handelskammern an den Reichskanzler behufs Entschädigung deutscher Kaufleute für ihre Verluste in Alexandrien durch die ägyptische Regierung im Zunehmen begriffen. Es werden dabei dem Reichskanzler Verzeichnisse der beschädigten Firmen unter Hinweis auf die erlittenen Verluste unterbreitet. Die Gesuche haben bei dem Reichskanzler eine durchaus günstige Aufnahme gefunden. Es sind bereits sehr umfassende Erhebungen zur Feststellung des Schadens angeordnet, und von den Ergebnissen derselben wird es abhängen, wie weit den Ansprüchen genügt werden kann, welche natürlich auch von den Angehörigen anderer Nationen, die in gleicher Weise zu Schaden gekommen, erhoben werden.

Es verlautet, daß in Folge der schlechten Ernte außerordentliche ermäßigte Getreidetarife im deutsch-ungarischen Verkehr alsbald eintreten sollen. Die Ermäßigung soll 20 bis 70 Mark pro Wagen betragen. Auf der Linie Simbach-München verkehren seit Kurzem täglich 6 Extrazüge, welche ungarisches Getreide nach der Schweiz und Frankreich führen.

Die „Weferztg.“ hebt rühmend hervor, daß deutsche Dampfer wiederholt bei

der Durchfahrt durch den Suezkanal bereitwillig die Begleitung eines deutschen Kanonenboots zum Schutze erhalten haben, während in englischen Blättern darüber Klage geführt wird, daß nicht einmal den britischen Postdampfern der Schutz ihrer Admiralität gewährt worden sei.

Ueber die Strandung des nordd. Lloyd dampfers Mosel gehen dem Reichsanzeiger noch folgende Einzelheiten zu: Die Mosel, mit der deutschen Post an Bord, strandete am 9. im Nebel auf dem Wege von Bremen nach New-York, unweit des Kap Lizard an der englischen Küste. Menschenleben sind bei dem bedauernswerthen Unfall nicht zu beklagen; vielmehr sind die Passagiere bei Falmouth gelandet worden. Von der Ladung ist ein kleiner Theil, meist Passagiergepäck, gerettet. Nur der Vordertheil des Schiffes ist noch außer Wasser. Der Kapitän und einige der Offiziere sind noch an Bord.

In letzter Zeit kommen da und dort öfter Gulden zum Vorschein welche betrügerischer Weise als Zwei-Markstücke verausgabt wurden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die öfter. Gulden nicht, wie unsere Zwei-Markstücke, gerändert sind, sondern einen vollständig glatten Rand besitzen.

Alle Achtung! Eine Bierfendung, wie sie vielleicht noch nicht vorgekommen, ging am Dienstag den 8. d. Mts. von Erlangen ab. Es wurde ein Extrazug, bestehend aus 15 Wagen, jeder mit einer Doppelladung von zusammen über 1000 Hektoliter Exportbier aus der Brauerei des Herrn Franz Ehrich nach Hamburg befördert. Das sämtliche Bier erhielt wie Pakete, die am Wagen angeklebt waren, bewiesen, Herr J. F. Mittelstraß in Hamburg für das dritte deutsche Sängergesetz. Locomotive und Wagen waren mit bayerischen und deutschen Fahnen decorirt. Der Extrazug kostete 6119 M.

**Württemberg.**

Friedrichshafen, 14. Aug. Se. Maj. der König wird nun dem Vernehmen nach am Mittwoch oder Donnerstag der nächsten Woche sich mit hohem Gefolge von hier nach Bebenhausen zu mehrtägigem Aufenthalt begeben. (W.L.)

**Danksagung.**

Ihre Majestät die Königin haben uns zur Vertheilung unter die Hagelbeschädigten des Landes den reichen Beitrag von Zweitausend fünfhundert Mark gnädigst zustellen lassen, wofür wir unseren ehrfruchtvollsten Dank auch öffentlich auszudrücken uns gedrungen fühlen.

Stuttgart den 10. August 1882.

Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins.  
Köstlin.

Stuttgart, 12. Aug. Der Berathung des „Beiraths der Verkehrsanstalten“, welchem nach der jüngsten Mittheilung im „Staatsanzeiger“ die Briefmarktenfrage vorgelegt werden soll, wird hier mit Interesse entgegen gesehen. Es wird jedoch nicht angenommen, daß derselbe in Bezug auf die Erhaltung der besonderen Postwerthezeichen sich vom Standpunkte der Regierung trennen wird. Uebrigens sollen vor Kurzem Vorschläge der k. bayerischen Regie-

rung hieher gelangt sein, welche ebenfalls die materielle Beseitigung der hervorgetretenen Unzulänglichkeiten bezwecken.

Stuttgart, 15. Aug. Am Anfang dieser Woche bezog das hiesige Mananregiment unter seinem Kommandeur Grafen v. Zeppelin Quartier auf den Fildern, in den Ortschaften Echterdingen, Bernhausen, Plieningen, Bonlanden u. Es finden auf dem zwischen Echterdingen und Bernhausen liegenden Felde Regimentsübungen statt. Nach etwa 10 Tagen werden auch die beiden Ludwigsburger und das Ulmer Kavallerie-Regiment dazu stoßen, und es werden mit der vereinigten Division unter dem Befehl des k. preuß. Generallieutenants v. Heuduck unter Zuziehung einiger Batterien Artillerie-Divisionsübungen abgehalten, denen voraussichtlich auch Se. Kais. Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Generalfeldmarschall des Deutschen Reiches anwohnen wird. Die Ludwigsburger Kavallerie-Regimenter halten ihre Regimentsübungen auf einem gegen Ohweil gelegenen Feld, und marschiren gegen Ende der nächsten Woche auf die Filder. Die Infanterie der hiesigen Garnison verläßt Stuttgart am 17. Aug. und marschirt theils über den Schönbuch, theils über Herrenberg in die Gegend von Rottenburg a. N. und Niedernau, woselbst vom 21. an mehrtägige Gefechtschießübungen gehalten werden. An diese schließen sich sodann bis zum Ende des Monats die Regimentsübungen und vom 31. Aug. bis 5. Sept. die Brigade-Exercitien an. Zu den Divisionsmanövern rückt dann die Ludwigsburger Infanterie, die Artillerie und Kavallerie mit Beginn des Septembers an den oberen Neckar nach. Die Korpsmanöver finden auf der Münsinger Alb statt, wohin die Ulmer Division über Blaubeuren resp. Ehingen gelangt. (St.-A.)

Stuttgart, 15. Aug. Auf dem Wochenmarkt sind schon größere Quantums von Weintrauben, sowohl italienische, wie auch heimische zu haben. Der Preis ist verhältnißmäßig billig, es kostet nämlich das Pfund 60—70 S.

Stuttgart, 15. Aug. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 600 Sade Kartoffeln à 3 M 50 bis 4 M 40 S per Etr. Noch Borrath; von der Pfalz Primawaare. Marktplatz: 850 St. Filderkraut à 15—20 M pro 100 St. Alles abgesetzt.

Herrenberg, 13. Aug. Kommen den Freitag erhält der Bezirk die erste Einquartierung von Mannschaften des 1. württ. Inf.-Reg., die im Durchmarsch zum Manöver begriffen sind; denselben werden mit Beginn des Septbr. größere Truppenmassen in der Stärke von mehreren Regimentern nachfolgen und theils einen, theils zwei Tage, im Ganzen 5 Tage, mit voller Verpflegung einquartirt werden.

In Welzheim fand am Samstag den 12. Aug. Morgens 8 Uhr in dem Hause eines Kaufmanns durch eine Benzineexplosion ein Gebäudebrand statt und erlitten zwei Mädchen im Alter von 17 und 15 1/2 Jahren in den Flammen den Tod, auch erhielten weitere 5 Personen erhebliche Brandwunden. Der Schaden an Gebäulichkeiten und Mobiliar ist nicht



unbedeutend; durch die Explosion wurden die Gebäudemauern theilweise demolirt. Wie wir erfahren, sind drei der Verlegten, ein Knabe und zwei Mädchen, Geschwister der beiden Mädchen, welche bei dem Unglück ihr Leben lassen mußten.)

(Schw. M.)

In Zimmern o. N. ist ein 13 Jahre altes Kindsmädchen verdächtig, einem ihm anvertrauten 4 Wochen alten Kinde wiederholt Zwetschensteine und dann auch Wäschebläuelkugeln zum Schlucken gegeben zu haben. Das Kind konnte noch gerettet werden. Selbstverständlich wurde das Mädchen trotz seines beharrlichen Leugnens sofort aus dem Hause entfernt und in seine Heimath, einen Nachbarort, geschickt. Wie man allgemein annimmt, war das Mädchen von Heimweh gequält.

Anfangs letzter Woche wurde in Schnaitheim ein 6 jähriges Knäblein, das seinem Vater das Essen in die Mühle bringen wollte und, von den Leuten unbeachtet, in's Mühlwerk gerieth, so verstümmelt (ein Arm ausgerissen), daß es gleich darauf starb.

Neuenbürg, 16. Aug. Viehmarkt. Zutrieb in Vieh stärker wie im April; soviel Vormittags noch bekannt: 3 Pferde, 1 Ochs, 7 Stiere, 95 Kühe, 15 Kalbinnen, 12 Milchälber. Obwohl zahlreich besucht, Verkauf langsam. Kühe verkauft zu 330, 241 und 195 M., Kalbinnen zu 100 M. Schweine zugetrieben 85 Läufer und 60 Milchschweine, Handel lebhaft, Läufer meist verkauft von 70 M. bis 53 M. und 30 M. pr. Paar, ein einzelner 38 M.

**D e s t e r r e i c h.**

Großes Aufsehen erregt in Triest die Verhaftung des Turnlehrers Beltramini, eines sehr rührigen Mitgliedes der irredentistischen Partei.

**S c h w e i z.**

Die Gotthardbahn hat im Monat Juli zwischen 8—900,000 Fr. eingenommen, also etwa 250,000 Fr. mehr als im ersten Betriebsmonat Juni.

**A u s l a n d.**

Paris, 10. Aug. Die Elektrizität macht von sich reden. Vorgestern verursachte sie in Paris den Tod zweier jungen Leute, die dem Draht zu nahe gekommen waren, und gestern hat sie beinahe die Oper in Brand gesteckt. Die Spannung des elektrischen Stromes war eine zu hohe geworden; in Folge dessen wurden die Drähte, welche in der ersten Verjüngung unter der Bühne angebracht sind, rothglühend, zerstörten ihre Umhüllung aus Guttapercha und verursachten den Anfang eines Brandes, der jedoch sofort durch die diensthabenden Pompiers unterdrückt wurde.

Die Militärconvention, welche England und die Pforte behufs gemeinsamen Vorgehens in Aegypten abzuschließen haben, ist bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen.

Aus Alexandrien, 12. Aug., wird gemeldet: Die ägyptischen Verschanzungen wachsen förmlich aus der Erde und sind jetzt Rameh bis auf 5000 Schritt nahe gerückt. Da die Aegypter in diesen neuen Verschanzungen auch schweres gezogenes Geschütz aufstellen, so haben die Engländer mit der Errichtung von Gegenapprochen begonnen.

Neben der ägyptischen Krisis droht nun auch eine syrische Frage, die mit der ersteren eng zusammenhängt. Die Gährung, die in Aegypten zum Ausbruch gekommen ist, hat sich nach der syrischen Küste des Mittelmeeres fortgepflanzt und die Entwicklung der ägyptischen Wirren wird von der muhamedanischen Bevölkerung Syriens schon lange mit Sympathie verfolgt. Der Ruf: fort mit den Fremden und den Christen! ist auch dort zum Loosungswort für die eingeborene Bevölkerung geworden.

Philadelphia, 28. Juli. Seit mehreren Tagen ist bei uns in den Mittelstaaten eine so außerordentliche Hitze eingetreten, wie noch selten zuvor, der Thermometer fiel in den Stunden von 11—4 Uhr nicht unter 94 Grad Fahrenheit; an einigen stieg er bis 101 Grad. Die Auswanderer, die jetzt von dem kühlen Meer landen, haben dadurch viel zu leiden. Von New York wird unter dem heutigen berichtet, daß die große Hitze, die daselbst herrscht, viele Opfer gefordert hat. Am 26. starben von der Hitze überwältigt, 79 Personen, meistens Kinder; gestern und heute war die Zahl der durch Sonnenstich Getödteten bedeutend größer. In Philadelphia war die Sterbezahl bedeutend geringer, da die Menschen hier nicht wie in New York in den Wohnungen so zusammengepakt sind. Die heutigen Zeitungen geben an, daß die Hitze in Philadelphia seit 17 Jahren nicht so groß war als am 26. und 27. ds. Mts.

**Miszellen.**

**Der Tod der Frau Baronin.**

(Fortsetzung.)

Seltzam. Die beiden grundverschiedenen Frauen fanden großes Gefallen aneinander und es währte gar nicht lange, so wurden sie geradezu intime Freundinnen. Sie sahen sich fast täglich und Helene bat jedes Mal auf das Dringendste die liebenswürdige und geistreiche Wittwe, womöglich am folgenden Tage ihren Besuch zu wiederholen.

Immer enger zogen sich die Bande, welche diese beiden Naturen aneinander fesselten. Die unbefangene Helene hatte in der vielerfahrenen Esther einen treuen Beistand gefunden, und in allen kleinen und großen Dingen des täglichen Lebens pflog Helene mit der liebenswürdigen, anregenden Esther Rath über Das, was sie thun und lassen solle.

Curt hatte dieses Verhältnis mit getheilten Gefühlen sich bilden sehen. Die Intimität zwischen seiner Frau und Esther behagte ihm anfänglich ganz und gar nicht. Später bemerkte er, daß je intimer die beiden Frauen wurden, desto ungefährlicher Esther für ihn ward. Und so ließ er es geschehen. Wenn Esther in der That mit ihrem Verlangen nichts Anderes bezweckt hatte, als ihrem freundschaftlichen Verhältnis zu Curt auch vor den Augen der Welt den Stempel des gesellschaftlich Gestatteten aufzudrücken, so war ihr Zweck vollkommen erreicht. Curt besuchte Esther nur noch selten und niemals ohne irgend eine besondere Veranlassung, Nicht daß sie ihm gleichgültig

geworden wäre; aber sie hatte beinahe aufgehört, für ihn gefährlich zu sein. Er fand Esther nach wie vor geistreich, lustig, unterhaltend, originell, aber seitdem die Frucht aufgehört hatte, eine verbotene zu sein, schien sie auch für ihn ihre eigenthümliche Würze verloren zu haben. Er lachte und amüfirte sich über Esther in Helenens Gesellschaft ebensogut wie im tête-à-tête, vielleicht noch besser. Ja, es kamen sogar Stunden vor, in denen er sich selbst die Leviten las über die Art und Weise, wie er seine Frau behandelte. Er sagte sich, daß er es vielleicht falsch angefangen habe und daß es vielleicht noch Zeit sei, einen neuen Weg ausfindig zu machen, auf dem Beide vereint durchs Leben gehen könnten. Das Alles machte er sich nicht vollständig klar, aber er fühlte jedenfalls, daß er sich in einer Art von Krisis befand, und es schien ihm gerathen, dieselbe durchzumachen, ohne dabei einen Dritten als Zeugen zu haben. Zu dem Ende hatte er Helenen vorgeschlagen, mit ihm auf einige Wochen die Residenz zu verlassen und in irgend einem Bade den heißesten Monat zuzubringen. Auf das Freundschaftlichste hatten sich Klattaus von Frau von Schildlein verabschiedet und waren nach Eisenbrunn gefahren.

Curt hatte sich vorgenommen, seine Frau etwas aufmerksamer zu behandeln. Unglücklicherweise wurde der gute Voratz schon unmittelbar nach seiner Ankunft in Eisenbrunn durch sein Zusammentreffen mit Dambach vereitelt. Ohne es zu wissen und zu wollen, hatte Klattau seine Frau im Hotel vergessen und in heiterster Gesellschaft soupir. Er hatte sich über seinen Leichtsin Vorwürfe gemacht und sich fest vorgenommen, durch verdoppelte Aufmerksamkeit gegen seine Frau den unbesonnenen Streich zu sühnen. Auch dieser Voratz wurde durch die That nicht erfüllt — er fand seine Frau todt, als er zu Hause ankam.

Zunächst hatte er, der auf alle Fragen des Untersuchungsrichters die volle Wahrheit geantwortet hatte, an einen Selbstmord geglaubt; und er hatte sich die bittersten Vorwürfe gemacht, und seinem Benehmen Helenen gegenüber es zugeschrieben, daß das arme Wesen zu diesem äußersten Schritte gedrängt worden war. Als der Brief gefunden wurde, glaubte er an ein amerikanisches Duell, und es war ihm klar, daß Esther allein die Gegnerin seiner Frau gewesen sein konnte. Daher seine Bestürzung, seine Erregung bei der Lektüre des Briefes, welche dem Untersuchungsrichter verdächtig erschienen war. Als nun der angebliche Schreibfehler in dem Briefe entdeckt wurde, bemächtigte sich seiner mit einem Male der fürchterliche Gedanke: vielleicht ist Helene ermordet worden, ermordet von Esther; und es faßte ihn ein solches Entsetzen, daß er kaum der Sprache mächtig war. Er erinnerte sich plötzlich der Aeußerung Dambachs, welcher behauptete, Esther am Abende gesehen zu haben. Aber alles Das erschien ihm so fürchtbar, so ungeheuerlich, daß der Gedanke sich sträubte, es zu fassen. Er mochte lieber an eine Reihe von Zufälligkeiten glauben, als an einen mit größter Hinterlist verübten



Mord; und deswegen schwieg er beharrlich auf alle Fragen des Untersuchungsrichters, welche die Person der vorgeblichen Mörderin betrafen. Dieses Schweigen belastete ihn selbst mit dem schwersten Verdachte, der erdenklich ist, und führte zu seiner Verhaftung.

In der Stille des Gefängnisses hatte er nun allmählich Bestimmung genug wiedergewonnen, um sich die Sache einigermaßen zurecht zu legen. Von beiden unwahrscheinlichen Fällen, amerikanisches Duell oder Mord, schien ihm der letztere doch der unwahrscheinlichste zu sein. Esther war excentrisch, leidenschaftlich. Er konnte sich denken, daß sie eines tollen Streiches fähig war, eines niedrigen Verbrechens aber konnte er sie nicht zeihen. Er überlegte sich die Vorgänge der letzten Monate und daraus konstruirte er sich ohne Mühe die Möglichkeit eines amerikanischen Duells. „Es ist denkbar“, sagte er sich, „daß mich beide Frauen geliebt haben. In Helens Liebe habe ich nie gezweifelt, und wie soll ich es erklären, daß Esther — sie, die um Huldigungen wahrlich nicht in Verlegenheit gewesen wäre, ein vollständiges Einsiedlerleben führte, und nur bei uns ein- und ausging? Und wenn sie mich Beide geliebt haben, was dann? Sie waren Freundinnen geworden, lange, lange Stunden verbrachten sie zusammen, ohne daß ein Dritter den Austausch ihrer Bekenntnisse störte. Wenn sie es dann bis zum Neuzersten gebracht und sich ihre Liebe zu mir gestanden haben — o, ich begreife bei Esthers Natur vollkommen, daß sie keinen andern Ausweg sah als den: Eine muß weichen! Und ich begreife, daß es ihrer leidenschaftlichen Beredsamkeit gelungen sein mag, meiner sanften, unerfahrenen Frau das Ungeheure dieses Projectes annehmbar erscheinen zu lassen. Und so haben sie denn um ihr Leben gelooft und Helene ist das Opfer dieser wahnsinnigen Verirrungen geworden.“

Und während er sich so das Unbegreifliche zu erklären suchte, erfüllte ihn gleichzeitig die tiefste Reue und der bitterste Schmerz. Helene, das Opfer erschien ihm anbetungswürdig. Aber Esther? Bei dem Gedanken allein war ihm, als ob jeder Tropfen seines Blutes zu Gift und Galle würde. Das Weib, das er einst geliebt zu haben glaubte, das ihn beherrscht hatte, es schien ihm hassenswerth, verächtlich; denn Eines stand ja fest, die intellektuelle Urheberin des amerikanischen Duells war keine Andere als sie. Sie hatte die arme, schwache Helene dazu überredet, und sie hatte den Einfluß, welchen sie auf Helene gewonnen, zu dem Schrecklichen mißbraucht. Curt verwünschte sich und seine Schwäche, daß er selbst es gewesen, der die Bekanntschaft seiner Frau mit diesem Dämon, so nannte er sie jetzt, vermittelt hatte. Aber was half ihm seine Reue? Was half ihm die Liebe, die er der Verstorbenen zuwendete? Und was half ihm der Haß, den er der Ueberlebenden gegenüber empfand? Helene war todt. — Todt — der Schmerz, der ihn bei diesem einen Worte erfaßte, überwältigte ihn.

In dieser Stimmung befand sich Curt,

als ihm der Befehl des Untersuchungsrichters eingehändigigt wurde, auf dem Amte zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

### Bulgarische Reiseabenteuer.

Ein eigenthümliches Abenteuer erlebte jüngst eine deutsche Dame in Bulgarien. Man berichtet dem N. W. Tgbl. darüber: Die junge Dame hatte ein Engagement als Erzieherin bei einem bulgarischen Millionär, Namens Bogdan, angenommen und begab sich trotz ihrer achtzehn Jahre allein auf die Reise nach ihrem Bestimmungsort. Bis Sofia hatte es keine Noth, denn die Cultur, die alle Welt belect, hat sich auch bis dahin schon vorgewagt, aber von dort hieß es vierundzwanzig Stunden „per Achse“ bis zur Besitzung des Herrn Bogdan reisen, und zwar durch eine ziemlich verrufene Gegend; letzteres ahnte das junge Mädchen nicht, doch sollte sie es bald erfahren. Sie trat die Reise in einem halbasiatischen Postfuhrwerk mit noch einigen Personen an, die sie nicht kannte. Dieselben schienen fremd zu sein in dem Lande, wie sie, nur ein alter, düster dreinblickender Mann, der mit Niemanden ein Wort sprach, schien hier zu Hause zu sein. Die andern Reisenden begannen bald ein lebhaftes Gespräch, und dasselbe drehte sich zum Schrecken des Mädchens nur um Reiseabenteuer, um Straßenräuber, die hier von Zeit zu Zeit haufen sollten u. dgl. m. Zwei der Reisenden erzählten, wie schlau sie es stets anfangen auf so gefährlichen Touren — sie haben nämlich in einer Börse immer eine gewisse Summe bereit, die sie widerstandslos auszuliefern bereit sind, wenn sie überfallen würden; ihre eigentliche Baarschaft aber hätten sie so gut verborgen, daß kein Räuber sie zu finden im Stande sei. Das junge Mädchen horchte aufmerksam zu, als ihre Nachbarn sich geheimnißvoll die Art und den Ort mittheilten, wo und wie sie auf harmlose Weise Geld zu verbergen wußten. Der Eine hatte es in den Rock eingenäht, der Andere im Hut u. s. w. Sie lächelte; denn so gut, wie sie, hatte es Niemand verborgen. Nur Eines beunruhigte sie und sie sagte es — sie hatte nämlich ihre ganze Baarschaft so gut verborgen, daß man bei ihr absolut nichts finden würde, und das könnte die Herren Straßenräuber am Ende stutzig machen. Eine Summe für bedenklliche Eventualitäten bereit zu halten, daran hatte sie nicht gedacht. Man lachte sie aus und war neugierig, wo sie ihr Geld denn gar so gut versteckt habe. Sie erröthete und sagte nach einigem Zögern: „Ich stehe mit jedem Fuße auf einer Hundert-Rubel-Note und das ist mein ganzes Vermögen..... Die Strümpfe — fügte sie lächelnd hinzu — wird man einer Dame in diesem Lande denn doch nicht stehlen! Man war höchlich belustigt von dieser naiven Offenherzigkeit des Mädchens, und selbst der schweigmächtige, düstere, alte Herr lächelte einen Augenblick und sah nicht ohne Wohlgefallen auf das frische, junge Blut. Später, als sie gesprächsweise das Ziel ihrer Reise nannte, schien das Interesse des alten Herrn für sie immer lebhafter

zu werden, doch er sprach kein Wort. So kam der Abend, die Nacht, und wie es die Umstände gestatteten, man nickte so sorglos vor sich hin... Plötzlich wurden die Passagiere unjant aus ihrem Halbschlummer gerüttelt. „Räuber!“ hatte einer der Reisenden aufgeschrien und griff nach seinem Revolver. Der schweigmächtige Alte hielt ihn zurück.

(Schluß folgt.)

[Das heurige Getreide.] Das „W. für Landw.“ schreibt: Da es in diesem Jahr vielfach ausgewachsenes, angeläufenes, dumpfiges oder sonst durch Feuchtigkei ausgeartetes Getreide geben wird, so dürfte es wichtig sein, darauf aufmerksam zu machen, daß 1) solches Getreide nicht sogleich nach dem Dreschen gemahlen werden darf, sondern daß es vorher an der Luft, an der Sonne, oder noch besser in einer Malzdörre oder Badofen austrocknen gelassen, von dem Auswuchs abgefordert und wo möglich mit gesünderem vermengt werden muß. 2) Das von diesen Körnern gewonnene, gewöhnlich etwas feuchtere Mehl darf nicht gleich verbäcken werden, sondern muß, wann es irgend sein kann, wenigstens sechs Tage an einem trockenen Orte, leicht verdeckt und ausgebreitet liegen bleiben. 3) Beim Einteigen des Mehls darf man nicht zu viel und ja nicht zu heißes Wasser hinzugießen; der Teig selbst muß, wenn es die Umstände erlauben, mit besserem, wenigstens recht trockenem Mehl sorgfältig durchknetet, etwas mehr als sonst gebräuchlich gesäuert, gesalzen, auch mit ein wenig Kümmel vermengt werden; er muß gehörig aufgehen, des leichteren Ausbackens wegen in nicht zu große Brode geformt und bei nicht jähher Hitze gebacken werden. 4) Man esse das Brod nie frisch gebacken, sondern wo möglich erst am dritten Tage.

[Mittel zum Reinigen von Wasserflaschen.] Wasserflaschen, in welchen längere Zeit Trinkwasser gestanden hat, bekommen nicht selten in ihren Innenflächen einen hautartigen, gelbbraunen Ueberzug, dessen Entfernung oft viele Mühe kostet. Es dürfte erwünscht sein, ein höchst einfaches Mittel kennen zu lernen, welches ihn rasch beseitigt. Man thue Kaffeesatz, wie man ihn aus dem Kaffeebeutel oder Trichter nimmt, in die Flasche, setze etwas kaltes Wasser hinzu und schüttele die Flasche mit dem Sage eine Zeit lang stark. Das Glas der Flasche wird danach so spiegelhell, als es ursprünglich gewesen ist.

### Sonst und jetzt.

Oft heißt es: ach wie mächtig doch Die Alten sich erfrischten, Jedem sie stets zum Weine noch Viel reines Wasser mischten. Jetzt schilt man auf die Trinkerin Und nennt den Trinker Säuser, Doch das bedenkt man nicht dabei, Jetzt wässern die Verkäufer.

(Bl. Bl.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 15. August 1882.

20-Frankenstücke . . . 16 M 24 S

